

# Zuckerrübentausch muss bleiben

**Südzucker** Die südniedersächsischen Landwirte, die für die Südzuckerwerke Wabern und Warburg Zuckerrüben anbauen, können sich auf eine Ausdehnung des Rübenanbaus einstellen. Fazit aus der Winterversammlung in Groß Schneen.

Zwar führen die produktionsgekoppelten Zahlungen von bis zu 600 € pro ha bis 2020 in einigen Ländern der EU zu einer Wettbewerbsverzerrung, andererseits gehören etliche Südzuckerregionen zu den besten Rübenstandorten überhaupt und der erwartete weltweite Zuckerverbrauch von 200 Mio. t im Jahr 2020 eröffnet weitere Marktchancen. Sorgen macht den Anbauern aber die Zukunft des Zuckerrübentausches zwischen Nord- und Südzucker, was beiden Unternehmen bisher hohe Transportkosten erspart. Wie berichtet (Ausgabe 3, Seite 28) will Südzucker zur besseren

Auslastung seiner Werke den Anbau ausdehnen und bietet seinen bisherigen Lieferanten auf Basis der bisherigen Lieferquote eine Ausweitung um bis zu 40 % an. „Wir haben lange verhandelt und sind zu einem Ergebnis gekommen, das Hand und Fuß hat und das wir Ihnen heute vorstellen können“, erläuterte kürzlich Wilhelm Isenberg (Diemarden), frisch gebakenes Vorstandsmitglied des Zuckerrübenanbauerverbandes Kassel, bei der Winterversammlung des Verbandes und der Südzucker in Groß Schneen. Isenberg folgt auf Heiner Braband (Niedernjesa), der 24 Jahre im Vorstand mitgearbei-

tet hatte und Ende 2015 auschied. Auch Georg Koch (Wabern), Vorstandsvorsitzender des Verbandes, lobte die Vereinbarung als „schlüssiges Paket“, das man geschnürt habe. 2016, das letzte Jahr der alten Quote, werde ein normales Rübenjahr werden. Es habe im Vorjahr nur ganz wenige Anträge auf Übertragung gegeben und es sei ohnehin keine Übertragung in das Jahr 2017 möglich, so dass die Landwirte ihre Mengen aus Quotenrüben, Ethanolrüben, Vertrags-Industrierüben zuzüglich 10 % weitere Industrierüben anbauen würden. Koch unterstrich die Leistungsfähigkeit des Zucker-

rübenanbaus in der Region: Im vergangenen Jahr schnitten die Werke Warburg mit 77,3 t und Wabern mit 72,1 t durchschnittlichem Zuckerrübenertrag als beste Südzuckerwerke nach Plattling (77,7 t) ab. Täglich verarbeite Südzucker in ihren Werken eine Menge von 100.000 t Rüben. Bei einer geplanten Ausdehnung der Kampagne auf 120 Tage bedeute das 12 Mio. t Rüben – das seien gegenüber heute 3,4 Mio. t Rüben zusätzlich. Auf Grundlage der bisherigen Lieferungen können Landwirte als künftige Kontrakt Rüben daher diese Menge („Basisrüben“) zuzüglich bis zu 40 % Mehranbau liefern, und sogar darüber hinaus, falls Südzucker Bedarf und freie Kapazität hat. Das sei eine große Herausforderung, aber auch eine gewaltige



ATLANTIS<sup>WG</sup>

## NICHT LANG PLAGEN, FÜCHSE JAGEN.

Atlantis<sup>®</sup> WG

- Stärkstes Ackerfuchsschwanz-Mittel
- Auch auf Resistenzstandorten
- Sichere Wirkung gegen Rispen, Trespen, Weidelgräser, Windhalm und Flughafer

[www.agrar.bayer.de](http://www.agrar.bayer.de)

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.



**JETZT DIEBSTAHLORTUNGSSYSTEM FÜR IHR FAHRZEUG GEWINNEN!**



Abb. ähnlich

Chance, so Koch. Statt einer Kontraktstrafe bei Minderlieferung setzt Südzucker auf Boni als zusätzlich ausgeschüttetes Rübelgeld, auch, um die Anbauer ans Unternehmen zu binden. Wer mindestens 25 % mehr anbaut und seine Kontraktmengen erfüllt, bekommt einen Erfüllungsbonus von 1,50 Euro/t zusätzlich. Wer darüber hinaus im Vorjahr und im aktuellen Jahr seine Menge erfüllt, bekommt zusätzlich eine Treueprämie von 1,50 Euro/t. Vor dem Hintergrund von Witterungsextremen wird bei Nichterfüllung geprüft, ob die betriebliche Anbaufläche bei Erreichen des fünfjährigen Durchschnittsertrages ausgereicht hätte, um die Vertragsmenge zu erfüllen.

Als Basis für den Rübenpreis dient der Zuckererlös. Bei einem Zuckerpreis von etwa 450 Euro/t leitet sich ein Rübenpreis von rund 32 Euro/t ab. Landwirte müssen sich auch hier auf starke Marktschwankungen einstellen. Während derzeit unter Bedingungen der

Nachquotenzeit ein Rübenpreis von 30 Euro/t realistisch wäre, hätte der Preis Anfang 2013 bei stolzen 64 Euro gelegen. Der Rübenpreis ist ein „all-inclusive“-Preis, der bereits alle Zahlungsbestandteile wie durchschnittliche Früh- und Spätlieferprämien, Zuckergehaltszuschlag und Rübenmarkvergütung enthält, die Qualitätsprämie hingegen gibt es ab 2017 nicht mehr.

Ohne Lieferrecht kein Rübenanbau – dieser Satz habe nach wie vor Bestand, fasste Alfons Münch von der Südzucker AG die Eckpunkte zusammen: „Wir brauchen auch in ihrer Region mehr Rüben.“ Bei den Transportkosten übernehme Südzucker 75 %, der Landwirt 25 % der Fracht, das Unternehmen trägt darüber hinaus die vollständigen Kosten für Reinigen und Laden. Es gibt ab 2017 keinen Abzug der Produktionsabgabe und auch keinen Kopfabzug mehr, das heißt, die Anbauer bekommen im Vergleich zu bisher mehr Rüben bezahlt. Damit dennoch

kein unerwünschtes Rübenblatt in die Fabriken kommt, wird derzeit ein Verfahren zur automatischen photometrischen Messung von Blattstücken erprobt; 2017 ist die Einführung geplant.

### Angebot im Mai

Der Zeitplan sieht vor, dass die Landwirte im Mai diesen Jahres ein Angebot über die Rübenmenge erhalten und dieses bis Juni bestätigen. Im Dezember 2017 erhalten sie zunächst eine erste 1a, dann 14 Tage nach Kampagnenende eine zweite 1b-Anzahlung auf Rüben, die nach 1a geliefert wurden, ehe schließlich spätestens zum 30.6.2018 die Endabrechnung für die abgelaufene Kampagne erfolgt. Südzucker-Chef Dr. Thomas Kirchberg verwies darauf, dass das Quotenende auch Chancen eröffne. Neue Exportmöglichkeiten würden die bisherigen Produktionsbegrenzungen aufheben: „Wir werden diese neuen Freiheiten nutzen.“ Keiner wisse, was

komme und könne in die Zukunft schauen. Fest stehe aber: „Wir können nur das verteilen, was wir miteinander erlösen.“ Südzucker brauche die Rüben, der Rübenanbau müsse für den Landwirt aber auch wirtschaftlich sein. Man habe mit der jetzigen Vereinbarung eine faire Lösung gefunden und setze auf eine faire Teilung der Erlöse. Die Zukunft werde nicht komfortabel werden, aber er sei sich sicher, so Kirchberg, dass das Unternehmen die Zukunft nicht nur überstehe, sondern auch gestalten werde.

Peter Fecke von der Rübenabteilung im Werk Wabern ging auf die Minimalköpfung („2-Euro-Stück-groß“) und das Pilotprojekt zur photometrischen Blattbestimmung ein, stellte aber auch die Ergebnisse der erfolgreich reduzierten Probenahme vor, was 33 % der Proben eingespart habe bei identischen Ergebnissen. Von der geplanten Ausweitung der Kampagne auf 120 Tage (derzeit unter 80) sei man noch „meilenweit entfernt“. Diese werde dann von Mitte September bis Mitte Januar dauern und werde anspruchsvoller vor dem Hintergrund der Fruchtfolge, der ungünstigeren Abfuhrbedingungen bei Schnee und Eis, beim Finden abfuhrgeeigneter Schläge sowie der Instandhaltung von Maschinen. Gleichzeitig gebe es auch viele Chancen, beispielsweise durch mehr Wertschöpfung und eine höhere Auslastung der Technik.

In der Diskussion bewegte die Landwirte vor allem der Rübentausch von derzeit 21.000 t, denn es gebe Signale, dass Nordzucker dieses erfolgreiche Modell ab 2017 nicht fortführen wolle. Hintergrund ist, dass derzeit 12.500 t Nordzuckerrüben fabriknah nach Wabern gehen und dafür 18.500 t Südzuckerrüben zur Nordzucker, aus Warburg gehen 2.500 t Südzuckerrüben zur Nordzucker und 8.500 t Nordzuckerrüben ins Südzuckerwerk Wabern. „Wir wollen das auch künftig. An uns wird es nicht scheitern“, so Südzucker-Chef Dr. Kirchberg.

Christian Mühlhausen

### Nachgefragt

#### bei Rüdiger Nagel, Geschäftsführer des Verbandes der Zuckerrübenanbauer Kassel e.V.

Welche Perspektive können Sie den südniedersächsischen Landwirten bieten, die an Südzucker liefern? Das Unternehmen hat die Eckpunkte für den Rübenanbau ab 2017



Rübenpreises bedeutet, ist es gelungen, eine gute Perspektive auch für Anbauer zu finden, die nicht in Fabriknähe liegen.

Nordzucker wie Südzucker profitieren derzeit

vom so genannten Rüben-tausch. Wie geht es damit weiter?

Zunächst bleibt abzuwarten, wie die Kontrahierung für 2017 abläuft und welche Liefermengen zu erwarten sind. Wenn das Instrument der Tauschrüben nach Prüfung aller Rahmenbedingungen sinnvoll erscheint, wird auch eine Weiterführung möglich sein. Die Signale aus dem Unternehmen Südzucker dazu sind durchaus positiv.

Wie binden Sie die Systempartner wie Rodegemeinschaften, Transporteure und Maschinenringe ein und welche Planungssicherheit bieten Sie diesen?

Alle Beteiligten im Rüben- und Zuckergeschehen sind noch stärker als bisher aufeinander angewiesen und erkennen zunehmend, dass kurzfristige Betrachtungsweisen nicht geeignet sind, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Die Stabilität des Rübenanbaus im einzelnen Betrieb wird letztendlich über die Stabilität des gesamten Systems entscheiden.

Auch wir als Landwirte müssen dies realisieren und unseren Rübenanbau nicht kurzfristig nur von Jahr zu Jahr planen, sondern längerfristig, kontinuierlich ausrichten, um die Chancen, die sich zweifellos ergeben werden, auch nutzen zu können.

Christian Mühlhausen